

UA: 14.02.2019

LESERBRIEFE

Leserbriefe sind persönliche Äußerungen, für die die Redaktion nicht die inhaltliche, sondern nur die presserechtliche Verantwortung übernimmt. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Innehalten

Zum Leserbrief von Klaus Golinski aus Neu-Anspach, der die Stadtverordneten in der Ausgabe vom 12. Februar aufgerufen hatte, bei der Abstimmung am 18. Februar das Projekt auf Eis zu legen.

Dieser Vorschlag ist zu unterstützen. Durch das Innehalten auf dem behördlichen Weg dieses Projektes ist nichts verloren für die Stadt, und abgesagt ist es damit auch nicht, aber eine Menge gewonnen. Die ursprünglich erhofften bis zu 300 000 Euro pro Jahr für den Haushalt sind sowieso nicht mehr erreichbar, denn es werden alleine durch die angekündigte Senkung der EEG-Subventionen nur noch bis zu 200 000 Euro pro Jahr erzielbar sein, und das auch nur unter günstigsten Annahmen und bei Genehmigung von fünf Windrädern, was auch keineswegs sicher ist. Und der zusätzlich erhoffte Ertrag aus der Gewerbesteuer wird demzufolge auch bestenfalls nur sehr bescheiden ausfallen. Ich möchte betonen, dass gerade die im Laufe der jüngeren Projektphase bekannt gewordenen Bedenken es auf jeden Fall wert sind, nochmals in Ruhe überdacht zu werden. Die Zeit dazu wäre da, so man denn innehielte.

Jürgen P. Heidl
Neu-Anspach

Unsagbar wütend

Zu den Informationsveranstaltungen in Sachen Windkraftanlagen.

Ich bin unsagbar wütend und ich gestehe, dass ich die „kleingedruckten“ Informationen ignoriert habe und jetzt erst wachgerüttelt wurde. Habe am 8. und 9. Februar beide Info-Veranstaltungen besucht und mir beide Seiten – Betreiber und Gegner – angehört. Mir wurde angst und bange. Ich meine: Ist die Natur zerstört und die Menschen krank, wie die Warnschildchen vor den Standblitzern – in der einen Wahlperiode aufgestellt und in der nächsten wieder entfernt werden. Geld sinnlos verpulvern ist die eine Seite, aber was

unsere gewählten Volksvertreter hier vorhaben, ist unverantwortlich. Bürger, vernetzt Euch, informiert Euch und sagt Nein zu den Windkraftträgern, damit auch nächste Generationen den Blick der Region genießen können.

Barbara Klenke
Neu-Anspach

Wirtschaftlich?

Zu den Plänen der Stadt: Nichts gegen Windkraftanlagen – der Standort ist das Problem. Der Abstand zur Wohnbebauung ist laut der hessischen Handlungsempfehlung seit 2010 auf 1000 Meter (+/-) festgelegt. Leider wurde diese Richtlinie ohne Höhenangaben verfaßt. 2010 dachten noch wenige über 200 Meter hohe Anlagen auf dem Land und im Wald nach. Die Stadt Neu-Anspach will fünf Anlagen von fast 200 Metern auf den Höhen des Stadtwaldes (Langhals, Biemerberg, Totenkopf, Klingenberg und Polnische Köpfe) errichten. Dazu kommt leider ein Höhenunterschied von 200 Metern zwischen den Standorten und Anspach. Dann sind wir Anspacher bei der von der Stadt propagierten Entfernung von mindestens 1,2 Kilometern (laut Bürgermeister Hoffmann) bestens bedient. Schmitt hat es mit nur 1,1 Kilometern nicht so gut getroffen. In der großen Politik wird inzwischen über eine Abstandsregelung von immerhin Höhe des Windrades x 10 nicht umsonst ernsthaft diskutiert. Bei einem tatsächlichen Höhenunterschied in Fall Neu-Anspach von 400 Metern würde dies einen Abstand von 4,0 Kilometern bedeuten. In den Richtlinien wird auch über eine Vermeidung einer „Bedrängungswirkung“ gesprochen. Ich finde diesen von der Stadt Neu-Anspach nicht berücksichtigten Punkt sehr wichtig.

Auch das Thema „Schlagschatten“ finde ich interessant. Geben soll es so etwas. Im „Windpark-ABC“ der Stadt Neu-Anspach ist zu lesen: „Allerdings stehen in dem „Schattenbereich“ von Wohnparks in der Regel keine Wohngebäude.“ Na ja, ich sehe Neu-Anspach sehr wohl im Schatten. Wenigstens in den Wintermonaten (Erntezeit). Zum Glück nur 30 Minuten am Tag oder 30 Stunden im Jahr. Bei längerer Dauerbe-

schattung werden die Windräder ja laut Windpark-ABC abgeschaltet. Außerdem werden sie bei Vogelzug oder Fledermäusen, Sturm oder Überproduktion abgeschaltet. Ich zweifle an der Wirtschaftlichkeit dieser Anlagen an diesen Standorten. Bei der letzten Begehung ließ sich der Juwi-Mitarbeiter entlocken, es stünde laut Mess-Ergebnissen eine sechs vor dem Komma. Bei sieben Metern pro Sekunde Windgeschwindigkeit liefert eine Anlage 1000 KW (von möglichen 3000 KW). Das ist 1/3! Bei immerhin 100 db/A am Maschinenhaus. Jeder, der in Anspach lebt, weiß, woher der Wind weht und der trägt den Schall (wie zum Beispiel bei diversen Veranstaltungen zu hören ist).

Bei der Begehung am 8. Februar fragte mich ein Herr, warum denn ausgerechnet Windräder mit Getriebe hier aufgebaut werden sollen. Für böige Winde wären getriebe lose Anlagen doch viel sinnvoller und auch leiser. Gute Frage!

Roland Höser
Neu-Anspach

Schöne Landschaft

Negative Auswirkungen auf Mensch und Tier?

2013/14 haben sich der Bürgermeister und die Stadtverordneten für die Windkraft entschieden. Es fehlt Geld in der Stadtkasse und für Windräder gibt es Geld. Dafür wollen sie in einer der schönsten Taunuslandschaften zwischen Feldberg und Pferdskopf fünf Windräder aufstellen lassen. Auch der Hessenpark wird Probleme bekommen seine Besucherzahlen zu erhöhen, denn statt der einzigartigen Landschaft, die Voraussetzung für einen solchen Park ist, blickt man dann auf die überdimensionierten und Unruhe stiftenden technischen Anlagen. Und das in einem Wald, der ein Naturpark ist. Daher mein Appell an den Bürgermeister und die Stadtverordneten von Neu-Anspach: Finden Sie am 18. Februar zu einer Gewissensentscheidung: Vier Mal Nein und damit Ja zur Erhaltung des Naturparks Hochtaunus.

Horst Ross
Neu-Anspach